©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

Familie Sphagneen.

142) Sphagnum molluscum Bruch.
Handschuchsheimer Thal.
143) — subsecundum N. ab. Es.
Am Wolfsbrunnen, etc.
144) — acutifolium Ehrh.
Wie oben.
X 145) — cymbifolium Ehrh. Handschuchsheimer Thal etc.

Lebermoose.

146) Plagiochila asplenioides L.
Heidelberg gegen Schlierbach.
147) Trichocolea Tomentella N. ab. Es. [Jungermannia tom.]
Schwetzinger Schlossgarten.
148) Ptilidium ciliare N. ab. Es. [Jungerm. cil.]
Gemeindewald von Schwetzingen.
149) Radula complanata Dumort. [Jungermannia compl.]
Schwetzg. Schlossgarten.
150) Madotheca platyphylla N. ab. Es. [Jungerm. platyph.]
Sternallee bei Schwetzingen.
151) Frullania dilatata N. ab. Es. (Jungerm. dil.]
Schwetzinger Schlossgarten.
152) Echinomitrium furcatum Hübn. [Jungerm. furc.]
153) Marchantia polymorpha L.
Schwetzingen.
154) Ricciella fluitans A. Braun [Riccia fluitans]
Einen Graben zwischen Brühl und Rohrhof füllend, dass er breiartig voll war.

Hermann Hatz †.

„Nämlich, es handelt sich um die Wahlenbergia hederacea!“ Mit dieser, mir absolut unverständlichen Anrede an Stelle des üblichen „Grüssgott“ überraschte mich am 1. August 1883 unser verstorbener Hatz, als wir uns auf dem Karlsplatze zu Freiburg früh morgens begegneten, er, im Begriffe, zur Schule zu gehen und ich mit der

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

frohen Absicht, ihn zu besuchen. Wir hatten uns schon über ein Jahr lang nicht mehr gesehen, und so machte ich über jene unvermittelte Anrede offenbar ein recht merkwürdiges Gesicht. Hatz lachte und theilte mir unter herzlichem Händedrücken mit, dass Gymnasist Bartenstein im Lehener Walde die Wahlenbergia hederacea wolle gefunden haben, und dass man heute Mittag eine Excursion zur Constatirung des Fundes in's Werk setzen werde, des seltenen Fundes, der ihm Tag und Nacht im Kopfe herum gehe und den er mir, als er mich erblickte, nicht schnell genug habe mittheilen können.

So war er, der alte „Papa Hatz". Selten hat die Scientia amabilis einem Menschen so ausschliesslich und angenehm das Dasein verschönt und sein ganzes Wesen so voll und doch so sanft durchdrungen, als ihm, und selten hat Einer mit grösserer Ausdauer und mit mehr klassischer Ruhe die Botanik gespflegt und gehegt, als er. Da war kein Hasten und kein Ueberstürzen, kein ruheloses Drängen und Treiben; langsam, bedächtig und vorsichtig, wie in Allem, war Hatz beim Sammeln, beim Bestimmen, beim Conserviren und er kam ohne Schweiss an's Ziel. „Mit Geduld und Zeit wird aus einem Maulbeerblatt ein Kleid" — das war sein Wahlspruch, und er erwarb sich mit ihm reiches Wissen, das Kleid der Ehren und die Liebe und Verehrung Aller, die ihn kannten in- und ausserhalb seines Berufes. Ja, das war ein lieber Mensch, der Papa Hatz, „der hochbetagte Jüngling im kurzen Röcklein, in den engen, hellen Beinkleidern, mit dem koketten Baronshütchen, unter dem das kluge, freundliche Antlitz mit den ewig blühenden Rosen auf den Wangen so wohlwohlend hervorsah." Die olympische Ruhe, die sein ganzes Wesen erfüllte, theilte sich unmerklich seiner Umgebung mit und verlieh ihr ein gewisses Behagen, und eine Excursion mit Hatz, war sie auch anstrengend, und brannte die Sonne auch heiss von oben herab, verlief doch erquicklich und belebend durch die wohlangebrachten Ruhe- und Erfrischungspausen, die er regelmässig einschaltete. Seine wirklich grosse Liebe für die Kinder Floras leuchtete aus allen seinen Blicken und Reden hervor, und auf Schritt und Tritt begrüsste er seine Pflanzen, die er alle genau kannte und die er zu jeder Jahreszeit und in allen ihren verschiedenen Entwickelungsstadien besuchte und beobachtete. Er ging ganz auf in der Flora, die er aber nicht mit stürmischer Gluth umfasste, sondern der er sich mit

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

stiller, nachhaltiger Wärme und Treue ergab, so dass er mit ihr ganz verschmolz. So kam es, dass er, der Volksschullehrer, in der Universitätstadt Freiburg einen angenehmen und anziehenden Mittelpunkt der Floristen bildete, dass er der Freiburger Flora sein eigenes, gemüthliches Gepräge verlieh, und dass diese nunmehr durch sein Hinscheiden gleichsam verwaiste, wie die des Isteiner Klotzes durch den Tod Sterks, wie der Belchen durch den Heimgang des Vaters Vulpius.

So drücken grosse, oder eigenartige Menschen ja stets ihrer Zeit und Umgebung ihr eigenes, geistiges Gepräge auf, und noch lange nach ihrem Tode weht ihr Geist durch die öden Hallen.

Wann und wo Flora es Hatz anthat, ist mir nicht bekannt; aber sicher ist, dass er schon frühe der Botanik sich ergab. Zahlreiche Excursionen durch lange Jahre hindurch und im ganzen Lande, solange es seine Gesundheit erlaubte, häufige Alpenreisen und fleissiger Pflanzentausch verschafften ihm nicht nur ein grosses und werthvolles Herbar, sondern auch eine umfassende Formenkenntniss der heimischen und fremden Flora, die er durch langsames, kritisches und skeptisches Bestimmen immer mehr vertiefte und befestigte. Aber trotzdem benützte er bescheiden jede Gelegenheit, seine Diagnosen durch Andere sichern zu lassen, und so ist sein Herbar in dieser Hinsicht jedenfalls sehr zuverlässig.

Hatz war einer der eifrigsten Mitarbeiter Döll's in der Erforschung der Flora Badens, und zu sympathischer Antheilnahme begeisterte ihn die Idee der Gründung unseres botanischen Vereines, dem er als Vorstands- und Ehrenmitglied angehörte. Mit seinem Aufsatze „Beiträge zur Rubusflora des badischen Oberlandes“ eröffnete er 1882 die Spalten unseres Vereinsorganes, und es war jene proteusartige Pflanzengattung lange Zeit für ihn ein Lieblingsstudium, schliesslich aber, wie vielen Anderen, ein crux et scandalum. Ausserdem wandte er den Gräsern, besonders der Festuca, seine besondere Aufmerksamkeit zu, und bis in seine kränksten Tage hinein erhielt sich sein Interesse an jedem neuen Funde, an jeder neuen Form auf das Lebhafteste, so zwar, dass er noch im Jahre 1889, als er krankheitshalber schon seinen Dienst hatte quittiren müssen, der Scutellaria minor zuliebe ganz allein von Freiburg mit der grünen Büchse nach Achern zog, um hoch droben am Brigittenberge bei Sasbachwalden, wohin ich ihm das Geleite geben durfte,

©Badischer Landesverein für Naturkunde und Naturschutz e.V.; download unter www.blnn.de/ und www.zobodat.at

die seltene Pflanze zu sehen. Ausser dem erwähnten Aufsatze finden sich noch manche andere über die verschiedenartigsten Pflanzenspezies in unseren „Mitteilungen“ von des Verstorbenen Feder.

Hermann Hatz entstammte einer alten Lehrersfamilie und ward geboren am 4. October 1815 zu Sasbachwalden, am Fusse des Brigittenberges, wohin ihn Flora im hohen Alter noch einmal liebevoll geleitete. Er erhielt seine Ausbildung als Lehrer zu Rastatt, dessen Seminar er 1832 mit gutem Erfolge verliess, um zu Waldulm, Kappelrodeck, Villingen und Karlsruhe als Unterlehrer und zu Hüfingen und Freiburg als Hauptlehrer zu wirken. An allen diesen Orten pflegte er eifrig die Flora, welche seine einzige Liebe bildete. Er blieb nämlich stets Junggeselle und führte mit seiner ebenfalls unverehelicht gebliebenen Schwester ein idyllisches Stillleben bis an sein Ende, das ihm aber leider nicht sanft und schmerzlos beschieden war. Denn die leidige Gicht trieb ihr Unwesen mit ihm lange Jahre hindurch, so dass er nach 55jähriger Dienstthätigkeit i. J. 1887 seine Pensionirung erbitten musste. Fünf Jahre vorher war ihm gelegentlich seines 50jährigen Dienstjubiläums die goldene Verdienstmedaille verliehen worden, da Hatz ein tüchtiger Schulmann war und bei Vorgesetzten und Collegen grosse Achtung und viel Vertrauen genoss. Das beweist seine, in den Sechzigerjahren erfolgte Berufung als Beirath zur Berathung der Knies'schen Thesen und seine, vonseite der Freiburger Lehrerschaft getroffene Wahl in die Schulcommission.

Den schmerzhaften Krankheitszufällen trotzte Hatz lange Zeit, schliesslich aber musste er körperlich und — geistig unterliegen, und als am 31. Mai dieses Jahres aus den Blüthenbäumen des Kopfgartens zu Freiburg, gegen welchen das Zimmer des Dulders lag, der Todesengel sich zu ihm erhob und ihm die guten, treuen Augen schloss, — da durften wir alle froh sein, dass er vollendet habe.

Am 1. Juni darauf haben die Lehrer Freiburg's unter grosser und aufrichtiger Theilnahme der Bevölkerung unser'n Papa Hatz zur letzten Ruhestätte geleitet, wieder Einen aus der Zahl Jener, die so selten sind. Sei ihm die Erde leicht! —

Achern, Allerheiligen 1893. Dr. Winter.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mitteilungen des Badischen Landesvereins für Naturkunde und Naturschutz e.V. Freiburg i. Br.

Jahr/Year: 1892-1898

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Winter Josef

Artikel/Article: Hermann Hatz Nachruf (1893) 127-130